

Besprechungen

Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 1, 1961. Herausgegeben vom Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin – Stiftung preußischer Kulturbesitz – und der Bodendenkmalpflege des Landes Berlin.

Mit O.-F. Gandert als Herausgeber und G. Mahr, A. v. Müller und W. Nagel als Redakteuren hat sich der erste Band des Berliner Jahrbuches vorgestellt. Es soll verschiedenen Zwecken und Ansprüchen dienen. Die Sammlungen des Museums sollen darin wissenschaftlich verarbeitet werden. Bei der weiträumigen Herkunft des Museumsmaterials bedeutet dies, daß die unterschiedlichsten Probleme behandelt werden müssen. Man will auch Themen aus dem europäisch-mittelmeerisch-westasiatischen Raum aufnehmen, um eine fruchtbare Begegnung der Forschungen über Hochkulturen mit denen der europäischen Prähistorie zu erreichen. Schließlich sollen Ansprüche der Berliner Bodendenkmalpflege berücksichtigt werden.

Die Beiträge des ersten Heftes lassen erkennen, welche Wege man einzuschlagen gedenkt. In einem umfangreichen Aufsatz von W. Nagel wird ein Forschungsbericht über das vordynastische Keramikum in Vorderasien begonnen. Hier wird es auf den Überblick ankommen, doch ist es schwer zu beurteilen, ob Wesentliches ausgelassen oder zu stark vereinfacht wurde. Rein stilistisch ist der Beitrag manchmal schwer verständlich. Etwa wenn S. 33 'nichtsiedlungsverbundene Haustiervermutungen' von Reed kritisch ausgesondert werden oder auf gleicher Seite 'alle diese Fundschichten... als die einzigen sicheren Haustiere auftreten'.

Diesem Forschungsbericht schließt sich methodisch eine Übersicht über neue russische Altpaläolithikum-Funde von A. Kernd'l an. Anhand der russischen Literatur werden die Fundstellen aus dem südrussischen Raum vom Dnjestr bis Südkasachstan kurz vorgeführt. – Da die russische Literatur bei uns aus Unkenntnis der Sprache nicht immer verarbeitet werden kann, werden die Paläolithforscher eine solche Übersicht sehr begrüßen.

Von Berliner Funden wird in dem Beitrag von W. Heiligendorf über die latènezeitlichen Urnengräber von Berlin-Rudow berichtet. Da diese nur aus alten Zufallsfunden und nicht systematischen Grabungen stammen, ist ihre Forschungsgeschichte ausführlich behandelt. Später verlorengegangene Funde sind nach alten Vorlagen umgezeichnet und hier abgebildet.

Die Aufmachung dieser Tafeln wird nicht Jedermann zusagen. Hier ist auch ein Versehen anzumerken, das mit der ungewöhnlichen Numerierung der Tafeln zusammenhängt. Bei dem Beitrag von W. Nagel wurden diese mit römischen Ziffern versehen, danach mit arabischen, die aber wieder neu mit Nr. 1 anfangen. Bei dem Hinweis S. 216 heißt es, daß Tafel VII–XV falsch klischiert seien. Da die Numerierung mit römischen Ziffern jedoch bei VI abgebrochen wurde, sind die Tafeln 1–9 statt Tafel VII–XV gemeint.

Der Verfasser ordnet die Funde in die La Tène-Stufen A–B ein. Der Vergleich mit den La Tène-Stufen bedeutet ihm mehr als nur Verwendung einer Nomenklatur. Er streift hier die von E. Sprockhoff aufgeworfene Frage, ob das germanische La Tène unter stetem echtem La Tène-Einfluß seine spezifische Form gewonnen habe und nicht so autochthon sei, wie man mit G. Schwantes meinte. W. Heiligendorf gibt eine positive Antwort, wird jedoch bei der Vorlage weiteren Materials erst ausführlicher darauf zurückkommen. Als weiterer Beitrag folgt die Bekanntgabe zweier bisher nicht edierter Vollgriffschwerter aus Pommern, die das Museum erwarb. Unmittelbar aus der Museums- und Forschungsarbeit berichten schließlich drei Aufsätze von E. Strommenger, W. Nagel und R. Boehmer über 'Rollsiegelfälschungen', über eine 'Kunsthändlerkombination' aus echten luristanischen Gefäßresten und über 'Fälschungen – Repliken – Originale' aus der mesopotamischen Glyptik des 3. Jahrtausends.

Die neue Zeitschrift vereint in glücklicher Weise den Typ des regional gebundenen Fachblattes mit dem eines Publikationsorganes für Arbeiten und Betrachtungen überlokalen Charakters.